

Fakten & Stationen: Konzentrationslager Schandelah-Wohld



Einführung / Fakten & Zahlen:

- Mai 1944: Einrichtung eines Konzentrationslagers bei Schandelah für 800 Häftlinge des KZ Neuengamme bei Hamburg
- Grund: Aus Ölschiefer sollte Treibstoff gewonnen werden. Denn für die Wehrmacht wurde Treibstoff benötigt für das Fortführen des Krieges. Die Erdölquellen in Russland hatten die deutschen Truppen nicht erobert (Thema: Stalingrad, Wende des Krieges...)
- Bei Schandelah liegt das größte zusammenhängende Ölschiefergebiet Deutschlands: 11 Kilometer Länge / 2,5 Kilometer Breite

Was benötigte man 1944 alles, um Ölschiefer abzubauen?

- Ölschiefergebiet
- Arbeitskräfte
- Eine Ofenanlage
- Lorenbahn & Anhänger
- Eine Firma, die das Projekt durchführt

Man bediente sich der KZ-Häftlinge des KZ Neuengamme bei Hamburg (Erklären: „Vernichtung durch Arbeit“, Kriegswirtschaft...)

- Arbeit unter absolut menschenunwürdigen Bedingungen

KZ-Häftlinge:

- Ausländer aus 15 Nationen: Sowjetunion, Polen, Belgien, Frankreich, Tschechien...
- Politisch Verfolgte Deutsche
- Alles Menschen, die nicht freiwillig arbeiten (Zustände im KZ skizzieren)
- Belgier + Franzosen: meist Mitglieder von Widerstandsbewegungen in den Heimatländern, die von der Geheimen Staatspolizei verhaftet worden waren.
- Russen + Polen: Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter (Erklären: Unterschied zwischen Kriegsgefangene / Zwangsarbeiter („Ostarbeiter“), die aus disziplinarischen Gründen in das KZ Neuengamme gekommen sind.
- Im Herbst 1944 begann man mit dem Abbau



1. Station: Kommando zum Bau der Lorenbahn vom Bahnhof Schandelah zum Abbaugebiet (Steine im Wald)



- Arbeit am Schwersten
- Tragen von Holzschwellen zum Bau der Strecke 20 bis 25 Kilogramm schwer (pro Arbeiter)
- Zeigen: Zwei Eiseneimer gefüllt mit Steinen (25 Kilo) / Ein paar Meter tragen
- Mo. bis So. 10 bis 12 Stunden arbeiten
- Arbeiten wurden nur mit den Händen ausgeführt (keine Geräte)
- Harter Boden / steinig
- Kleidung: Nur Hemd, Hose, Mütze & Holzpantoffeln > auch im tiefsten Winter
- Transport der Schienen 4 bis 5 Meter lang aus Stahl (getragen von 3 Häftlingen)
- Bewachung durch Wärter mit Gewehren (Gefahr erschossen zu werden)
- Essen wird an der Baustelle eingenommen

2. Schieferbruch / Schiefer sichtbar (nicht Abbaustelle aber hier noch sichtbar)



- Ölschiefer = Posidonienschiefer
- Benannt nach: Muschel Posidonia (massenhaft in Ölschiefer vorhanden)
- In Ölschiefer massenhaft Fossilien enthalten
- Bietet Möglichkeit der Ölgewinnung
- Aber: sehr aufwendiges Verfahren der Transformation
- Abgebaut und in Loren geschaufelt / zum Ofen transportiert und dort erhitzt
- Effektivität gleich null: **1 Tonne Öl = 35 Tonnen Schiefer**
- 70 Häftlinge beim Ölschieferabbau eingesetzt
- **24 bis 36 Tonnen Gestein in 24 Stunden**
- **1 Arbeiter musste eine halbe Tonne Schiefer schaufeln pro Schicht („ein halbes Auto“)**



3. Station Mahnmal / Schieferabbaustellen (heute See)



- Erklären Gedenkort
- Blick auf die Stelle des alten Lagers
- Alte SS-Verwaltungsbaracken, heute Wohnhaus
- Erinnerungsarbeit skizzieren (Quellen in London, Publikationen, 1980er Jahre...)

4. Ofengerippe



- Steht heute wie ein Mahnmal in der Landschaft
- 1916 bis 1929 hatte man bereits den Plan, Ölschiefer zu Öl zu machen
- Gründung der Steinöl GmbH
- Nur 2 Ölschiefergebiete in Deutschland: Schandelah & in Baden Württemberg
- Kooperation zwischen der Steinöl GmbH und der Chemie der Universität Braunschweig
- Forschungsinstitut für Naturasphalt
- Dr. Otto Hefter (Chemiker)
- Sogenannter „Graf-Ofen“, in Wien von dem Ingenieur Dr. Graf entwickelt
- Institut beim Angriff auf Braunschweig am 15. Oktober 1944 schwer getroffen worden
- Institut zieht auf die Baustelle nach Schandelah
- Alle 5 bis 10 Meter ein Wachmann mit Gewehr & Wachhunden
- Das Gebiet um den Ofen war ausgeleuchtet, um Fluchten zu verhindern.
- Tag & Nacht wurden die Hochöfen befüllt
- Noch im Februar/März 1945, wenige Wochen vor dem Kriegsende, wurde angekündigt, 16 neue Hochöfen zu bauen.



Fazit Öfen:

- Völlig ineffektive Anlage, die niemals die erhofften Mengen produzieren konnte
- Briten sprachen sich gegen die Fortführung des Projektes aus
- 200 bis 300 KZ-Insassen starben > für nichts
- Häftlinge wurden „verheizt“
- 1947: Prozesse gegen Chef der Steinöl GmbH Wuttig > Todeurteil (kam aber 1955 frei)
- Der Chemiker Otto Hefter wurde freigesprochen
- Die grausamsten Wachmänner wurden 1947 in Hameln zum Tode verurteilt und hingerichtet

5. Kriegsende & Gräber



- Man wollte gegen Kriegsende die Häftlingszahl von 500 auf etwa 2.000 erhöhen
- 10. April 1945: Evakuierung des KZ Schandelah, Brot & Mohrrübe an die Häftlinge verteilt > letzte Mahlzeit für Tage
- KZ-Insassen gingen zu Fuß zum Bahnhof Schandelah
- 60 bis 70 KZ-Häftlinge wurde in Güterwaggons gesperrt & die Türen verschlossen (Erklärung: Todesmärsche)
- Todesfahrt zum KZ-Außenlager Wöbbelin bei Ludwigslust (Richtung Osten)
- 13. April: Ankunft
- Viele Häftlinge starben auf der Eisenbahnfahrt (an Bahngleisen begraben...?)
- 2. Mai 1945: Befreiung Wöbbelins durch US-Truppen
- Für viele kam die Hilfe zu spät
- Gräber: Geschichte der Gräber, Exhumierung und Umbettungen



Text: Dr. Diethelm Krause-Hotopp,
Fotos Victor Malbecq und Workshopbilder: Yvonne Salzmänn